

KEIN MYTHOS, NUR EIN GILLETTE-LEBEN

Acht Jahre in einem katholischen Internat, in das er mit gerade fünf Jahren kam, prägten seinen Werdegang. Die Nonnen versuchten mit Disziplin und Strenge, seinen Charakter und seine Ethik zu formen, und lehrten ihn, dass Respekt, Pünktlichkeit und ein gegebenes Wort Formen der Freiheit sind. Später versuchte es auch seine leibliche Mutter, ohne großen Erfolg.

Dann kam die Note, die keine Überlebenden hinterlassen sollte: ein Ungenügend in Italienisch. Kein bloßer Schulpatzer, sondern ein Sturz, der viele aufgehalten hätte.

Ihn nicht.

Ferdinando Frega beschloss, aufzustehen und alles neu zu schreiben: seine Geschichte, sein Schicksal und sogar die Art, wie er davon erzählen würde.

Aus dieser Erfahrung entstand, was viele Stil und Klasse nennen. Keine Attitüde. Keine Lebensregel. Eher eine andere Art, in der Welt zu sein, außerhalb des Formats.

Mit dreizehn entdeckte er das Rugby, und zehn Jahre lang betrieb er es neben der Arbeit. Auf diesem Feld lernte er Ausdauer, Opferbereitschaft und die stille Kraft der Mannschaft.

Er ist seit dreiunddreißig Jahren verheiratet und Vater von drei Kindern.

Seine berufliche Laufbahn führte ihn weit über die Grenzen Italiens hinaus. Nach achtzehn Jahren im Vertrieb für Gillette Italia und ihre Tochtergesellschaften traf er eine Entscheidung, die sein Leben verändern sollte. Er verließ seine Mutter und zog in die Welt hinaus, auf der Suche nach neuer Berufserfahrung, und war schließlich in fünfundsechzig Nationen und fünf Sprachen tätig.

Nach Italien kehrte er aus Liebe zu seiner eigenen Familie zurück. Was ihn dort erwartete, war allerdings ein anderer, unverhoffter Beruf: Angeklagter.

Achtzehn Straf- und Verwaltungsverfahren. Insgesamt fünfundachtzig Jahre Haft gefordert.

Doch die Gerichte wiederholten immer wieder dieselbe Formel:

freigesprochen — die Tat stellt keine Straftat dar.

Er war immer ein Mann der Tatsachen. Die Beweislast nahm er den Staatsanwälten selbst ab — aber sie glaubten es nicht.

Die inoffizielle Übersetzung schien immer dieselbe zu sein: „Es tut uns leid, aber wir verstehen nicht, was Sie tun, wie Sie es tun und warum Sie es tun. Wir haben Sie bei den anderen abgelegt. Das Problem ist nur: Sie sind nicht wie die anderen."

Gerade als es schien, als hätten sich alle Stürme gelegt, kam die nächste Prüfung.

Die Krankenhäuser.

Sechs Episoden klinischen Komas. Lebenserwartung zwischen achtundvierzig Stunden und höchstens dreißig Tagen. Und jedes Mal stand neben seinem Bett ein Sarg.

Er sah ihn an.

Er lächelte.

Und er ließ ihn jedes Mal dort stehen.

Eines Tages kam sogar die Rechnung des Bestattungsunternehmens.

6 Anfahrten des Leichenwagens. Reservierung eines Sarges. Doppelwandig, Größe XXL. Acht Sargträger, dreißig Stunden lang gebunden. Abwicklung und Bereitschaft. Steuern und Mehrwertsteuer. 3.500 Euro.

Es dauerte nicht lange, bis klar war, dass dies der ideale Augenblick für die Geburt seiner Literatur war.

Wo andere Hindernisse sehen, sieht er Detonationen.

Gelegenheiten, zu lernen, zu lösen, zu verwandeln.

Wie damals, als er den Algorithmus von Amazon hochgehen ließ: ein Zwischenfall, der die meisten teuer zu stehen gekommen wäre und der ihm stattdessen ein Geschenk mit der Unterschrift von Bezos einbrachte.

Unabhängigkeit.

Aus diesem Leben entstand gillettenarrative.com, ein literarisches, musikalisches und filmisches Projekt, gebaut um eine einzige Marke und ein einziges Vermächtnis.

In seinem Zentrum steht die Saga Gillette, fünfzig Bände, eingetragen beim United States Copyright Office.

Das ganze Projekt lebt nach einer einfachen Philosophie:

wir verkaufen nicht, wir geben Zugang.

Und alle suchen dasselbe.

Den Betrug. Denn wer nicht verkauft, nicht monetarisiert und nicht kassiert, muss etwas zu verbergen haben.

Zumindest ihrer Meinung nach.

Meine Familie meint, ich hätte mein seelisches Gleichgewicht eingebüßt. Offiziell vermeiden sie es, mich verrückt oder wahnsinnig zu nennen.

Sie ziehen ein eleganteres Wort vor:

unausgeglichen.

Vielleicht stimmt es.

Vielleicht steckt in dieser Geschichte mehr Wahrheit, als es scheint.

Aber meine Mutter Gillette hat mich eine einfache Regel gelehrt:

wenn du etwas verkaufen willst, hast du viele Möglichkeiten, und die erste, nicht die letzte, ist, es zu verschenken.

Eines allerdings ist sicher.

Wenn Ferdinando Frega aufhört zu schreiben, werden nicht nur seine Worte bleiben.

Die Tatsachen werden bleiben.

Und in diesen Tatsachen wird jeder ein Stück von ihm finden.

Und wer wirklich wissen will, wer er war, wird ihn nicht in Gerichtssälen suchen müssen, nicht in Krankenhäusern, nicht in Büchern und nicht in Legenden.

Er wird einfach hoffen müssen, dass die Welt noch so einen hervorbringt.

Ferdinando